



Entstehung und Zweck der St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft am Beispiel einer Archivquelle

1. Die Archivalie

Folgender Bericht fand sich in einem Akt der alten Registratur der Stadt Wasserburg. Hintergrund war die Forderung der Regierung von sämtlichen Amtsbezirken vollständige Berichte über die Kirchenstiftungen aufzustellen, insbesondere über die Bruderschaften. Diese Berichte waren deswegen einzusenden, damit überprüft werden konnte, ob das Gemeindeedikt vom 31. Oktober 1837 richtig umgesetzt worden war. Dieses Edikt sah vor, sämtliche Kultusstiftungen fortan der Kirchenverwaltung zu unterstellen, sofern die Verwaltung der Stiftung nicht durch den Stifter einer bestimmten Person oder Institution fest zugeordnet worden war oder die Stiftung überregional ausgerichtet war. Der Stadtschreiber Josef Heiserer studierte daraufhin die Quellen des Archivs, um diesem Auftrag gerecht zu werden und fertigte zu jeder Bruderschaft, einen Bericht an, in dem er die Entstehung und den Zweck der Stiftungen beschrieb. Hier liegt nun der erste dieser Berichte vor, der sich mit der St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft befasst:

Formalbeschreibung der Archivalie:

Stadtarchiv Wasserburg a. Inn, II1212 (=Alte Registratur, Akten: Bericht an die Kammer des Innern über die Bruderschaften, hier: Bericht des Stadtschreibers Josef Heiserer über Entstehung und Zweck der St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft, 1841, Entwurf, Papier, deutsch)

Abschrift:

Stadt Wasserburg am Inn

I) Auszeige über die Entstehung und den Zweck der Schiffer- oder St. Nicholaizech in der Stadt Wasserburg

angefertigt den 20. April 1841^a

Wer nur immer mit der Urgeschichte unserer Stadt vertraut ist, wird wissen, daß wohl die Existenz eines eigenen Grafengeschlechtes unsere Stadt begründete, dass sie aber ihr Aufblühen hauptsächlich dem Salzhandl, dann dem Verkehre auf der Landstraße von der alten Iuvavia^{b1} her, und auf der Wasserstraße dem Innstrome zu danken hat. Für diese Erwerbszweige bildeten sich bald gesonderte Kasten, und so entstand für den Handel und die Fuhrleute auf dem Wasser, für Schiffmeister, Schiffer und Flösser eine engere Verbindung in der hiesigen Einwohnerschaft zum gemeinschaftlichen Zweck.

^a Überschrift in lateinischer Schrift; Seitenwechsel.

¹ Iuvavia: lateinische Bezeichnung für die Stadt Salzburg.

^b In lateinischer Schrift.

^c In lateinischer Schrift.

Nachrichten aus dem Stadtarchiv

Ausgabe 04/2009

Redaktion: Matthias Haupt
Erscheint in zwangloser Reihenfolge
Hausanschrift:
Kellerstraße 10, 83512 Wasserburg a. Inn
E-mail: stadtarchiv@stadt.wasserburg.de
Telefon: 08071/920369, Telefax: 08071/920371
Internet: www.stadtarchiv.wasserburg.de



Daß diese aus der reichsten und vorzüglichsten Klasse der hiesigen Bürger bestehende Innung nicht ohne äußere Auszeichnung bleiben, und unter dem sich erwählten Patron^c dem heiligen Nikolaus sich auch durch einen freywillig geschaffenen Fond für die dazu nothwendigen jährlichen Ausgaben sichern musste, war die Folge des mit dem ursprünglichen Städtewesen innigst verflochtenen Zunftwesens.

Im Jahre 1484 findet sich die erste sichere Spur der gewiß schon weit früher bestandenen Schiffergesellschaft. Vom Jahre 1772 beginnen, die im hiesigen Archive liegenden Rechnungen des zur unbekanten Zeit in die unmittelbare Administration^d und Respicienz^{e2} des alten Magistrats gekommenen Fonds; die frühern Rechnungen sind wahrscheinlich durch die Unbilden der Zeit verlohren gegangen. Von einer geistlichen, mit Votiven^f, Ablässen und andern solchen Mitteln ausgestatteten Stiftung kommt nichts vor, und in die immer ausschließlich weltlichen magistratischen Obrigkeit überlassen gewesene Fondsverwaltung mengte sich nie eine geistliche Behörde. Selbst die Mitglieder nahmen nie unmittelbaren Theil an der Verwaltung dieses Fonds.

Wegen Mangel der frühern Acten^g und Rechnungen kann man die dortmals aus diesem Fonde bestrittenen Ausgaben nicht speziel angeben, dermal sind aus diesem Fonde noch zu bestreiten:

1. Die Kosten der Erhaltung oder Beyschaffung der zu festlichen Umzügen jeder Art nothwendigen Insignien als Fahnen, Stangen, Kerzen, Schilde, etc.
2. Der Grabbeleuchtung bey einzelnen Jahrtägen, oder bey dem Tode der Fischer, Schiffer, Flößer, etc. etc.
3. Samstäglich Aemter in der hiesigen Frauenkirche, ein Jahrtag mit Verkünden in der St. Jakobs Pfarrkirche zur Abwendung der Wassergefahr, zum Seelenheil und zur Erinnerung an die gestorbenen Mitglieder. Von Schiffern und Flößern Fischern und deren Angehörigen ist dieser Fond gewiß ausgegangen, geistliche Genehmigungsurkunden liegen aber hierüber nicht vor.

Dieser Fond beträgt jetzt zur Bestreitung der Etat^h mäßigen Ausgaben nach der letzten Rechnung von 1839/40 4653 Florin³ 43 ³/₄ Kreuzer.

Stadt Magistrat Wasserburgⁱ

Winkler Bürgermeister^j
Heiserer Stadtschreiber^k

² Respicienz: Berücksichtigung.

^e In lateinischer Schrift.

^f In lateinischer Schrift.

^g In lateinischer Schrift.

^h In lateinischer Schrift.

³ Gulden; Goldmünze; 1 Gulden=60 Kreuzer.

ⁱ In lateinischer Schrift.

^j Eigenhändige Unterschrift.

^k Eigenhändige Unterschrift.



2. Die St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft damals und heute

Die St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft war eine Vereinigung, die zu den sogenannten „Zechstiftungen“ gehörte, später auch „Innungsfonds“ genannt. Diese Stiftungen benannten ursprünglich einen Zusammenschluss von Mitgliedern desselben Berufsstandes, hier der Schiffleute, die durch Mitgliederbeiträge und Zustiftungen verschiedener Art einen Fond bildeten, aus der sie Bruderschaftsmitglieder bei Bedarf unterstützen konnten. Da im Mittelalter und in der frühen Neuzeit das Totengedenken eine wichtige Rolle spielte, hielten die meisten Bruderschaften auch einen feierlichen Jahrtag in gottesdienstlichem Rahmen ab, an dem sie ihrer Toten gedachten. Auch dafür wurde das Geld der Gemeinschaftskasse verwendet. Neben der St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft gab es in Wasserburg noch Bruderschaften der Salzsender, der Schützen, der Kramer, also Handelsleute, außerdem der Priester und der Schüler. Außerdem existierte eine Florianibruderschaft, bei der nicht ganz klar ist, ob sie zu einer bestimmten Berufsgruppe gehörte oder vielleicht allgemein eine Bruderschaft zur Verhinderung einer Feuergefahr war.

Nach einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 1857 bestand die St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft bereits im Jahr 1484⁴. 1519 wurde ihr durch Herzog Wilhelm IV. von Bayern eine erträgliche Einnahmequelle beschert: Der Herzog erteilte ihnen das Recht, „von allen Schiffleuten, die mit ihren Rössern den Inn aufwärts schiffen immer von zwei Rössern einen Kreuzer für die Bruderschaftsbüchse zu fordern für die Abhaltung des Gottesdienstes“⁵. Dieses sogenannte „Rossgeld“, das sogar Siegmund Riezler in seiner „Geschichte Bayerns“ erwähnte⁶, nahm die Bruderschaft noch im 19. Jahrhundert ein⁷. Die Rechnungsbücher der Bruderschaft, die erst seit dem Jahr 1772 erhalten sind, aber wohl schon früher geführt worden waren⁸ und nur wie Heiserer in obigem Bericht schreibt „durch die Unbilden der Zeit verlohren gegangen“ sind, geben Auskunft über ihre sonstigen Einnahmequellen. Neben den Mitgliederbeiträgen und den Rossgeldern waren es vor allem Zinsen aus verliehenen Kapitalien und von Äckern und Wiesen, die die Einnahmen ausmachten. Ausgaben fielen für die Fronleichnamsprozession an, an der die Bruderschaft mit ihrer eigenen Fahne teilnahm, außerdem für die Beleuchtung und die Löhne für Pfarrer, Mesner und Messdiener, die die Jahrtage und die samstäglich abgehaltenen Ämter in der Frauenkirche bestritten⁹.

Der Bericht, den Stadtschreiber Josef Heiserer 1841 auf Veranlassung des Königs für die Kammer des Innern abfasste, gibt Auskunft darüber, dass selbst zur damaligen Zeit, als die Bruderschaft noch bestand, über ihre Ursprünge nichts mehr

⁴ Wasserburger Wochenblatt 24.05.1857.

⁵ Urkunde vom 27. Juni 1519, zitiert nach Notizen von Siegfried Rieger in StadtA Wbg./Inn, VI908 (=Bestand VI. zeitgeschichtliche Dokumentation: Schiffsleutbruderschaft Wasserburg, 2000).

⁶ Vgl.: Siegmund RIEZLER, Geschichte Bayerns Bd. 3, 1889, 809.

⁷ StadtA Wbg./Inn, II342 (=Stadtrat/ Stadtmagistrat Wasserburg, Bestand II. alte Registratur, Akten: Inn- und Donauschiffahrt, 1844-1872): laut einem Bericht an das Landgericht Wasserburg vom 03. Dezember 1844.

⁸ Die älteste erhaltene Rechnung enthält zu Beginn einen Übertrag aus der vorjährigen Rechnung: StadtA Wbg./Inn, I2c166 (=Stiftungsverwaltung des Rates der Stadt, Bestand I. Altes Archiv, Stiftungsarchiv, Amtsbücher/Rechnungsbücher: Rechnungen der St. Nikolai-Schiffleutbruderschaft 1772-1801).

⁹ Wie Anmerkung 8.



sicher bekannt war und auch der Stiftungszweck nur noch aus den Rechnungsbüchern abzulesen war. Die Innschiffahrt hatte im 19. Jahrhundert bereits mehr und mehr an Bedeutung verloren, der Beruf des Innschiffers wurde seltener. Daher verwundert es nicht, dass die St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft zusammen mit den anderen Innungsfonds im Jahr 1885 aufgelöst wurde. Das Stiftungskapital der Innungsfonds wurde dem Lokalarmentfond zugewiesen¹⁰. Der Stiftungszweck, den Heiserer aus den Rechnungen ablas, nämlich das Gedenken der toten Schiffer und die Mitfinanzierung ihrer Beerdigungen, die Gottesdienste zur „Abwendung der Wassergefahr“ und der Finanzierung der Teilnahme an der Fronleichnamsprozession bestand damit nicht mehr.

115 Jahre nach der Auflösung der St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft, im Jahr 2000, erlebte die Bruderschaft jedoch eine Wiederbelebung. Die Gruppe der Schiffleut, die am historischen Bürgerspiel im Jahr 2000 mitgewirkt hatte, ließ die Vereinigung wieder aufleben und gründete im Oktober desselben Jahres einen gemeinnützigen Verein mit dem Namen „St. Nikolai-Schiffleut-Bruderschaft Wasserburg“¹¹. Der Verein hat es sich laut Satzung zur Aufgabe gemacht, die „jahrhundertealte Tradition der Schiffleutvereinigung“ zu pflegen, das Wissen über die Geschichte der Innschiffahrt zu erhalten und zu erweitern, das Bewusstsein der Mitglieder für „die Heimat am Fluß“ zu vertiefen und dabei die Gemeinschaft zu pflegen. Dazu nimmt er sich auch sachlicher Relikte der Schiffleute an. Beispielsweise restaurierte er 2003 eine Säule zum Gedenken an ein Schiffsunglück bei Heberthal 1850¹². Der Verein nimmt das Totengedenken wieder auf, indem er alljährlich einen Jahrtag für die verstorbenen Mitglieder abhält. Die heutige Bruderschaft sieht sich jedoch nicht nur den Schiffleuten und der Innschiffahrt verpflichtet, sondern sie sieht sich auch als Ansprechpartner für „Fragen des Natur- und Gewässerschutzes“ verpflichtet und kümmert sich damit auch um den Inn, dessen Existenz sie ihr Bestehen letztlich verdankt¹³.

Der heutige Verein, der den Namen der alten Bruderschaft wieder aufgreift, will der Bewahrung des Wissens um die Innschiffahrt und um den Berufstand der Innschiffer dienen. An die Schiffleut und die Innschiffahrt erinnert in Wasserburg heute u.a. noch ein Brunnen in der Josef-Kirmayer-Straße, der den Heiligen Nikolaus und den Heiligen Nepomuk auf einer Platte zeigt. Außerdem gibt es in der St. Jakobskirche ein Bild von den beiden Heiligen über denen die Muttergottes mit Kind von Engeln umkränzt sitzt. In diesem Jahr, 2009, wurde die vom Verein der „Freunde Maria Rast“ neu erbaute Kapelle am Riedener Weg den Schiffleutpatronen geweiht.

Anja Steeger M.A.

¹⁰ StadtA Wbg./Inn, II753 (=Stadtrat/ Stadtmagistrat Wasserburg, Bestand II. alte Registratur, Akten: Ablage und Revision der Innungsfondsrechnungen 1844-1888).

¹¹ Wasserburger Zeitung 11. Oktober 2000.

¹² Zeitungsausschnitt vom 27. Juni 2003: StadtA Wbg./Inn, VI3916 (=Bestand VI. zeitgeschichtliche Dokumentation: Sammlung zur Stadtgeschichte Wasserburgs von Johann Reger, 1925-2004).

¹³ Satzung des Vereins vom 09. Oktober 2000 aus StadtA Wasserburg, Schiffsleutbruderschaft Wasserburg (wie Anmerkung 5).